

# Oedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller

### Pränumerationspreise:

Für Lokale: Ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K., vierteljährig 5 K. 50 h., monatlich 1 K. 90 h.  
Für Auswärts: Ganzjährig 26 K., halbjährig 13 K., vierteljährig 6 K. 50 h., monatlich 2 K. 30 h.

### Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.  
Telephon Nr. 25.

### Interate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franko versendet. Annoncenaufräge, Abonnements- und Infertionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern. Vermittlung durch alle Annonzenbureaus.

## Die Revision der Hausordnung.

Sopron, 19. Februar.

Nachdem die ungarische Delegation ihre meritorischen Aufgaben erledigt hat und die Delegierten nach Budapest zurückgekehrt sind, wendet sich das politische Interesse wieder den Beratungen des Reichstages zu. Gestern Dienstag fanden sich vor Beginn der Sitzung des Abgeordnetenhauses sämtliche Mitglieder des Kabinetts und Vizepräsident v. Nagy im Empfangsalon des Präsidenten v. Jusch ein, um im Einvernehmen mit dem letzteren die nächsten Agenden des Parlaments zu besprechen. Zunächst wurde vereinbart, daß das Abgeordnetenhaus in irgend einer Form des Königsmordes in Portugal gedenken solle. Wir haben bereits in der gestrigen Nummer unseres Blattes berichtet, daß die Beleidigung des ungarischen Abgeordnetenhauses nach dem vom Kultusminister Grafen Albert Apponyi kräftig unterstützten Antrage des Ministerpräsidenten, mit sehr großer Majorität angenommen worden ist.

Einen weiteren Gegenstand der Konferenz bildete aber die Besprechung der Frage, für welchen Tag die Verhandlung des Antrages auf Revision der Geschäftsordnung auf die Tagesordnung gesetzt werden solle. Mit Rücksicht

auf die Tatsache, daß die Kroaten in den nächsten Wochen durch die Landtagswahlen zurückgehalten werden und angesichts der Erregung in der Unabhängigkeitspartei über die gestrigen Erklärungen des Kriegsministers Szönaich, welche eine abermalige Fronde der schwankenden Elemente befürchten lassen, einigte man sich für eine beschleunigte Behandlung des Revisionsantrages. Nach den getroffenen Vereinbarungen, die durch unvorhergesehene Zwischenfälle allerdings noch umgestoßen werden können, wird in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses von seiten des Präsidenten der Vorschlag gemacht werden, daß die Revision der Geschäftsordnung schon auf die Tagesordnung der Donnerstagsitzung gestellt werden solle. Nachdem vor der Vertagung des Abgeordnetenhauses den Dissidenten die Zusicherung gegeben worden war, die Revision werde erst nach Schluß der Delegationsession verhandelt werden, hielt man es mit Rücksicht darauf, daß die Delegation noch einige formelle Sitzungen halten wird, für geboten, von der Absicht, die Verhandlung der Revision an einem früheren Termin zu beginnen, dieser Gruppe Mitteilung zu machen. Minister des Innern Graf Andrássy unternahm es, die Zustimmung der Dissidentengruppe einzuholen. Abgeordneter Farkasházy, den er

zu diesem Zwecke aussuchte, erklärte, die Beschleunigung des Verhandlungsstempos nicht verhindern zu können und bat nur, die vereinbarte neuerliche Konferenz aller Parteien wenn möglich noch vor der Verhandlung der Revision einberufen zu wollen. Minister Graf Andrássy erklärte, vor der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses nach Möglichkeit Schritte in dieser Richtung unternehmen zu wollen.

## Eine bündige Erklärung des Reichskriegsministers.

Sopron, 19. Februar.

„Es bleibt die deutsche Kommandosprache“ — das war die soldatisch einfache, klare und präzise Antwort, die der Reichskriegsminister Szönaich in der letzten Sitzung des Heeresausschusses der österreichischen Delegation auf mehrfache Anspielungen und auf eine direkte Frage erteilte. Er fügte den Satz bei, daß er Zukunftsmusik nicht machen könne; da der Kriegsminister der musikalischen Kunst ungewöhnliches Verständnis und große Zuneigung entgegenbringt, gewinnt das Bild, daß er angewandte, besondere Bedeutung, den Nachdruck der Persönlichkeit; in der Politik entscheidet jedoch nur, wie man weiß, das Heute, das Jetzt, die Gegenwart und die programmatische Erklärung des Chefs des Reichskriegsministeriums — der Akzent liegt auf dem Worte „Reich“ — wird in der ganzen Monarchie und auch sehr begreiflicherweise außerhalb derselben ein starkes Echo finden: Es bleibt die deutsche Kommandosprache! Mit solcher Bestimmtheit meldet man eine Tatsache; so lapidare Erklärungen verschrecken daher auch alle etwa auftauchenden

mußte überhaupt nichts mehr von der Welt, als daß die Maschine in seinem Gehirn weiter brauste und daß Lieschen im Sterben lag. Sobald er mit seiner Arbeit zu Ende war, ging er zu ihr. Sie lächelte ihn an, war aber zu schwach, um zu reden. Er setzte sich neben das Bett und nahm ihre Hand in die seine. Den ganzen Tag lang hatte sie das Bild betrachtet und war die Straße entlang gewandert, die sich über den Hügel zog. Nun war es Abend geworden, und sie war müde. Aber ihre Augen schimmerten froh, und wenn sie sie auf Braun richtete, las er in ihnen unaussprechliche Liebe und unbeschreibliches Glück. Seine Augen waren trocken, er hielt ihre Hand und streichelte sie mechanisch, er wußte nicht, was er sagen sollte. Dann schlummerte sie ein und er saß dort, Stunde um Stunde, unbekümmert um die fliehende Zeit. Plötzlich setzte sich Lieschen auf und sah mit weit geöffneten Augen starr vor sich hin.

„Ich höre sie“, rief sie. „Ich höre sie deutlich, du nicht, Liebster? Die Schafe kommen! Sie kommen über den Hügel! Sieh doch, Liebster! Sieh, mein Schaf!“

Mit ihrer letzten Kraft umklammerte sie seine Hand und deutete nach dem Gemälde am Fußende des Bettes. Dann schwankte sie von einer Seite zur anderen, und er fing sie in seinen Armen auf.

„Lieschen!“ schrie er auf. „Lieschen!“ Aber ihr Kopf fiel auf seinen Arm und blieb regungslos da liegen.

(Fortsetzung folgt.)

## Fenilleton.

### Feierabend.

Aus dem Englischen von Bruno Lessing.  
(Fortsetzung.)

Er brachte sie ihr direkt in ihr Zimmer. Sie war zu schwach, um sich zu bewegen, zu erschöpft, um irgendwelche Gemütsbewegung auszudrücken. Aber aus ihren Augen strahlte unaussprechliche Dankbarkeit, als sie das Gemälde sah.

„Hat man es dir gegeben?“ flüsterte sie.

„Die Leute dort waren sehr liebenswürdig“, sagte Braun. „Ich erzählte ihnen, daß du es zu sehen wünschtest, und sie erlaubten mir, es zu behalten, so lange ich wollte. Wenn du wieder gesund bist, werde ich es zurücktragen.“

Lieschen sah ihn ernst an. „Ich werde nie wieder gesund werden, Liebster“, flüsterte sie.

Braun hing das Bild am Fußende des Bettes auf, wo Lieschen es sehen konnte, ohne den Kopf zu erheben. Dann setzte er sich ans Fenster und blickte in die Nacht hinaus. Lieschen war über alle Maßen glücklich. Ihr Auge sog die Einzelheiten der herrlichen Landschaft begierig ein, bis der köstliche Hauch, der das Gemälde durchdrang und belebte ihr ganzes Wesen erfüllte.

Eine Meisterhand hatte diesen dunkelnden blauen Himmel mit der sanften Schwermut der Dämmerstunde, der milden, süßen Trauer des scheidenden Tages durchtränkt, und Lieschens Stimmung verschmolz im Einklang mit all diesen feinen Nuancen. Das verbläsende Tages-

licht verwischte alle Konturen; hier herrschte vollkommene Ruhe, und Lieschen fühlte sich besänftigt. Doch schon lagerten in der Ferne, dort hinter dem Tale, die Schatten der Nacht. Ein- oder zweimal versuchte Lieschen das Dunkel zu durchdringen, aber ihre Augen ermüdeten, als sie erspüren wollte, was die Finsternis barg.

IV.

Am nächsten Morgen waren alle Zeitungen voll von der unerhörten Geschichte des gestohlenen Bildes. Sie erzählten, wie die Bediensteten der Galerie die Lücke in der Reihe der Gemälde entdeckt und sofort den verantwortlichen Leiter der Anstalt verständigt hatten, der sich augenblicklich nach der Nummer des Bildes erkundigte.

„Nummer achtunddreißig“, hieß es. Er nahm den den Katalog zur Hand, schlug Nummer achtunddreißig auf und erbleichte. „Es ist Carots Dämmerstunde im Frühling!“ rief er aus. „Das Stück hat seinen Besitzer 3000 Dollar gekostet und wir sind verantwortlich dafür.“

Dann erzählten die Zeitungen weiter, wie man die polizeiliche Anzeige erstattet und dem tüchtigsten Detektivs angeboten habe, um dem entwendeten Gemälde auf die Spur zu kommen. Alle Diebshöhlen in New-York waren durchwühlt, alle Diebe einem strengen Kreuzverhör unterzogen, alle Pfandleihgeschäfte gründlich untersucht worden, und all diese Schritte waren erfolglos geblieben. Aber die Kunde von solchen Aufregungen bringt nur selten in das Ghetto, und Braun an seiner Maschine hörte und wußte nichts davon; er

Versuche der Interpretation, sie ersticken die schwersten Besorgnisse der gemeinsamen Armee.

Es war nur eine ganz kurze Rede, die J. M. Schönai hielt, in ihrer Kürze aber berührt sie den Kernpunkt der militär-politischen Forderungen Ungarns, jener Wünsche und Aspirationen, die seit langer Zeit wie ein dunkles Gewölke am Horizont stehen. Man weiß nun, woran man ist. Man kennt den Standpunkt der Kriegsverwaltung. Man hat die Gewißheit, daß an der deutschen Kommandosprache nicht gerüttelt wird und jetzt nicht gerüttelt werden kann. Wesen und Art der ungarischen Forderungen umschrieb der Reichskriegsminister, als er sagte: „Es handelt sich bei den Konzessionen zum großen Teile um Kronrechte, über die ich nicht disponieren kann.“ Ueber die Kronrechte disponiert natürlich der Monarch, der aber, woran man sich sofort erinnert, zugleich der oberste Kriegsherr ist, der, wie kein anderer, weiß, was dem Heere frommt.

Die „resolute“ Haltung, die der Reichskriegsminister in Bezug auf die Militärfragen zum Ausdruck bringt, kann uns Ungarn nur sehr wenig imponieren, sie wird dagegen nicht verfehlen neue schwierige Komplikationen heraufzubeschwören, die bei etwas konzilianteren Vorgehen vermieden hätten werden können, ohne daß deshalb in der Frage der Kommandosprache gegen den ausdrücklichen Willen der obersten Heeresleitung ungarischer Seite Beschlüsse gefaßt worden wären.

### Politische Nachrichten.

# **Allerhöchste Auszeichnung.** Seine Majestät der König hat dem gewesenen Pápaer Steueramtskassier I. Klasse Klasse Joltán Galimósz Anlaß seiner auf eigenes Ersuchen erfolgten Versetzung in den Ruhestand in Anerkennung seines vieljährigen und treuen Dienstes das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

# **Franz Kossuth und die Stadt Pozsony.** Die Stadt Pozsony ist beleidigt. Ein Wiener Unternehmer wollte in Pozsony eine Fabrik errichten und Ministerialrat Johann Szüry soll dem in Gesellschaft eines Advokaten erschienenen Unternehmers nahegelegt haben, er möge sich in anderen Städten umsehen, ob ihm diese nicht günstigere Konzessionen gewähren, als die alte Krönungsstadt. Dies gelangte zur Kenntnis des Pozsonyer Bürgermeisters, der den Handelsminister Franz Kossuth in einem vertraulichen Schreiben um Aufklärung ersuchte. Kossuth richtete nun einen längeren Brief an den Bürgermeister, in welchem er alle jene Begünstigungen aufzählt, die er der Stadt Pozsony zuzuwenden gedenkt. Der Minister erklärt, daß er den Bau eines Kanals und von Arbeiterhäusern vorgeesehen habe, die Frage der Umschlagstation zu lösen gedenkt und für die Erweiterung des Pozsonyer Bahnhofes neuerdings 1,200,000 Kronen in Voranschlag nehmen werde. Ueber den Bau der Pozsony-Wiener elektrischen Bahn schreibt Minister Kossuth Folgendes: Was schließlich die elektrische Bahn Pozsony-Landesgrenze betrifft, weise ich auf die Tatsache hin, daß ich den betreffenden Gesuchentwurf dem Abgeordnetenhaus vorgelegt habe, aber das kann vernünftigerweise niemand verlangen, daß ich aus einer derartigen, von dem Gesichtspunkte des Landes doch untergeordneten Angelegenheit eine Portfeuillefrage machen soll, zu einer Zeit, wo große nationale Interessen meine Anteilnahme an der Regierung fordern.

# **Obergespanns-Installation.** Sonntag hat in Aranyosmárót die Installation des Obergespanns des Komitats Bars Béla Simonyi unter großen Feierlichkeiten stattgefunden. Dem Installationsakt ging eine Festmesse voran, welche der Abtpfarrer Pintér zelebrierte. Nach vollzogener Installation und Eidesablegung fand zu Ehren des Obergespanns ein Bankett statt. Unter den zahlreich eingelaufenen Telegrammen befand sich auch dasjenige des Erzherzogs Josef, welches folgenden Wortlaut hatte: „Aus Anlaß der heutigen Installation begrüße ich Sie mit aufrichtiger Freude an der Spitze meines lieben Komitats Bars.“ Die Versammlung richtete an den Minister des Innern Grafen Julius Andrássy und den Staatssekretär Grafen Johann Hadik Begrüßungstelegramme.

# **Rechenschaftsberichte.** Sonntag hielt vor seinen Wählern in Zilah der Abgeordnete Joltán Lengyel seinen Rechenschaftsbericht. Es kündigte sowohl gegen die militärischen Forderungen, als auch gegen die Revision der Hausordnung die allerschärfste Opposition an, weil in dem am 23. September 1903 zustande gekommenen Pakt die militärischen Fragen ausgeschaltet wurden und zur Lösung dieser Fragen, sowie zur Revision der Geschäftsordnung einzig und allein das nach Einführung des allgemeinen Wahlrechtes zusammentretende neue Volksparlament berufen sein könne. Die Rede Lengyels wurde von den versammelten Wählern mit großem Beifall aufgenommen. — In Békéscsaba hielt gleichfalls Sonntag der Abgeordnete Alexander Petö seinen Rechenschaftsbericht, nach welchem ihm Vertrauen votiert wurde. Die Wählerversammlung beschloß, in einer Petition an das Abgeordnetenhaus die Durchführung des allgemeinen Wahlrechtes zu urgieren.

# **Die Abgeordnetenwahl in Deés.** Bei der am 17. d. in Deés vorgenommenen Wahl fand ein heftiger Kampf zwischen dem Kandidaten der Verfassungspartei, Thomas Barcsay, und dem der Unabhängigkeitspartei angehörigen Abgeordneten Stefan Gaal statt, welche trotz der lebhaften Agitation, die die Unabhängigkeitspartei entfaltete, mit einer Majorität von 235 Stimmen zu Gunsten des Kandidaten der Verfassungspartei endigte. Dieses Wahlergebnis erregt peinliches Aufsehen, da sich auch der Präsident der Unabhängigkeitspartei, Handelsminister Kossuth, lebhaft für die Kandidatur Stefan Gaals einsetzte.

# **Ein Abgeordnetenkandidat.** In der sonntägigen Generalversammlung der Mitglieder der Verfassungspartei in Trencsén meldete Justin Barovsz, daß er infolge seiner Erwählung zum Vizegespan sein Abgeordnetenmandat niedergelegt habe und dankte zugleich seinen Wählern für das ihm bisher geschenkte Vertrauen. Die Versammlung proklamierte hierauf den Publizisten Heinrich Béla einstimmig als Abgeordnetenkandidaten der Verfassungspartei in Trencsén. Die Versammlung beschloß noch, den Grafen Julius Andrássy telegraphisch zu begrüßen und Heinrich Béla von der Kandidation auf gleichem Wege zu verständigen. Béla hat bisher keinen Gegenkandidaten.

# **Exminister Ignaz Freiherr von Plener.** In Wien ist das letzte Mitglied des einstigen sogenannten österreichischen Bürgerministeriums Ignaz Baron Plener im hohen Alter von 97 Jahren am 16. d. gestorben. Er gehörte seit dreißig Jahren dem Herrenhause an, mit ihm ist ein Säkulum: 1810—1908 österreichischer Geschichte dahingegangen.

### Ausland.

— **Die Ereignisse in Rußland.** Der erste Abteilungschef der Moskau-Kasauer Bahn, Schwanow, wurde verhaftet, weil sich herausstellte, daß er der Organisator der großen Bandendiebstähle und das Haupt einer weitverzweigten Räuberbande ist. Die Beute der Räuber wird auf mehrere Millionen Rubel geschätzt. — Im Prozeß wegen der Uebergabe Port-Arthurs wurde heute dem General Stössel das Schlusswort erteilt. Er erklärte mit Würde, er habe in dem Glauben, dem Vaterlande zu nützen, die Uebergabe der Festung beschlossen. Seine letzten Worte waren: „Ich bin bereit, das Schaffott zu besteigen, falls man mich schuldig findet. Ich bin allein verantwortlich. Von niemandem beeinflusst, übergab ich die Festung aus eigenem Entschluß.“ Die Worte riefen eine tiefe Bewegung hervor, zumal die anderen Beschuldigten sich bis zum letzten Moment reinzuwaschen bemühten.

### Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

**Tageskalender.** Donnerstag, 20. Februar. Katholiken: Eleutherius. — Protestanten: Eudarius.

Sopron, 19. Februar.

\* **Die vorbereitende Sitzung des Stadtmagistrats,** in welcher die Gegenstände für die Montag den 24. d. nachmittags 3 Uhr

abzuhaltende Generalversammlung des Municipalausschusses vorbereitet wurden, fand heute vormittags unter Vorsitz des Obergespanns statt.

— **Bezüglich des Brennberger Bergwerkes** proponiert der Magistrat die Beiziehung des Bergwerksinspektors Albert György zur Kontrolle, da keiner der städt. Ingenieure, mangels an Zeit sich den Aufgaben einer ständigen Kontrolle unterziehen könne. Es soll auch kein ständiges Organ angestellt, sondern nur zeitweilig der genannte Inspektor mit der Kontrolle betraut werden. — Die Regierung anerkennt das Anspruchsrecht der Stadt auf den Anteil aus der Verzehrungssteuer auch pro 1908. Für das verflossene Jahr wurde dieser Anspruch mit 31.000 Kronen festgestellt, für das laufende Jahr 1908 werden 25.000 Kronen als zinsfreier Vorschuß liquidiert. — Die Frage des Baues des Postpalaiss soll im Sinne des Beschlusses der stattgehabten Vorbesprechung erledigt werden, also am Eschenjplage. — Die beiden Statuten des Wasserwerkes werden zur Annahme empfohlen. — **Bezüglich der Beaufsichtigungsgeldgebühr** bei den Restaurierungsarbeiten an der Pfarrkirche zu Sankt Michael steht der Magistrat auf dem Standpunkte, daß diese Summe ins Budget aufgenommen wurde, jedoch sollen Nachforschungen über die Art der Beaufsichtigung, wie oft und zu welcher Zeit dies geschah, gepflogen werden. — Zur Anschaffung von neuen Säbeln für die Polizeiorgane wurde eine Konkurrenz ausgeschrieben, auf welche als billigstes Offert (870 Kronen) das vom Soproner Kaufmann Johann Richter einlief. Der Magistrat erklärte sich für dieses Offert, jedoch mit der Bedingung, daß diese Säbelklingen um vier Finger kürzer gemacht werden müssen. — Das Ansuchen des Polizeikommissärs Johann Mátyás, sein Gehalt von 1600 auf 1800 Kronen zu erhöhen, wird entgegen dem Antrage der Finanzkommission mit dem Vorschlage vorgelegt, daß dessen Personalzulage von jährlich 200 Kronen dem Stammgehalt zugeschlagen werde. Dieses billige Ansuchen dürfte die Repräsentanz wohl bewilligen, da in diesem Falle eine Erhöhung der Bezüge nicht eintritt. Es kommt höchstens dem betreffenden Beamten bei Feststellung seiner Jahrespension zugute. — Die Erhöhung der Bezüge an den Wegmeister Roman Heinrich von 1200 auf 1400 Kronen wird befürwortet. Desgleichen die Gebühr von 600 und 1000 Kronen für die Fleischschau an den Staatstierarzt Pap. — Der Ankauf des ehemals Rosenfeldschen Hauses in der Rátozsigasse zu Zwecken einer Feuerwehrtascherne wird befürwortet, jedoch hat die Firma Sam. Lencz in Liquidation vorher ein konkretes Anbot zu machen. Aus diesem Grunde wird dieser Gegenstand erst in der im März stattfindenden Generalversammlung verhandelt werden. — Der Soproner Football- und Athletenklub suchte um eine Geldunterstützung an. Der Magistrat weist ihn ab. Wir finden diesen Vorschlag für höchst engherzig, da die Kultivierung eines Sportes für den Verein auch mit beträchtlichen Opfern verbunden ist und wenn man berücksichtigt, daß durch derlei Produktionen auch viele Fremde in unsere Stadt kommen, finden wir eine Unterstützung wohl gerechtfertigt und glauben auch, daß die Generalversammlung sich splendifer als der Magistrat zeigen wird.

\* **Konzert der Sopransängerin Lucy Weidt.** Wie uns mitgeteilt wird, findet das Konzert der berühmten Sopransängerin Lucy Weidt nun definitiv am 1. März statt. Alles nähere, sowie das Programm des interessanten Abend bringen wir in der nächsten Nummer. Vorbemerkungen werden in der Hofbuchhandlung des Herrn Arpád Mátyás bereits entgegengenommen.

\* **Ein leeres Gerücht.** Uns ist ein hier in Zivilkreisen verbreitetes Gerücht zu Ohren gekommen, das wir mit umso größerer Reserve reproduzieren, als wir es für gänzlich ungläubwürdig halten. Diesem Gerüchte zufolge soll vom Korpskommando in Pozsony ein Erlaß an das hiesige Militärstationskommando gelangt sein, kraft welchem es den Militärmusikkapellen untersagt werden soll, bei Zivillällen oder sonst vom Zivile arrangierten Festlichkeiten zu musizieren. Auch die öffentlichen Musikproduktionen und Promenadenkonzerte seien einzustellen. Wie gesagt:

Wir glauben nicht daran, aber zur Beruhigung des von dieser angeblichen Maßregel konsternierten Publikums wäre es im hohen Grade wünschenswert, daß von autoritativer Seite, vom löblichen Militärstationskommando ein kräftiges Dementi des in Rede stehenden Gerüchtes je eher publiziert werden möchte, da sonst das bisherige kordiale Verhältnis zwischen Militär und Zivil eine sehr bedauerliche Trübung erfahren könnte.

**\* Danksagungen.** Die Dedenburger Sparkasse hat dem Frauen Wohltätigkeitsvereine 100 Kronen gespendet, wofür das Präsidium desselben den wärmsten Dank ausspricht. Pauline v. Czeke. — Die Dedenburger Sparkassa votierte dem Unterstützungsvereine der hiesigen Staatsbürgerschule 25 Kronen, für welche edelmütige Spende ich hiermit im Namen des Vereines meinen innigsten Dank ausspreche. Johann Finck Präses. — Im Namen des „Dedenburger Bürger-, Leichen- und Witwen-Unterstützungsvereines“ sprechen wir dem hochgeehrten Direktionsrate der Dedenburger Sparkassa für die Spende von 25 Kronen den innigsten Dank aus. Karl Scharf Präses, Konrad Jekel Kassier.

**\* Ball des Kellnervereins.** In unserer Faschingschronik nimmt das alljährlich im Kasinoalle stattfindende Tanzfränzchen des Kellnervereins, dessen Fahnenmutter die verehrte Gemahlin des Herrn Gustav Jekel ist, von jeher eine ansehnliche Position ein. Der Dienst-eifer, das Pflichtbewußtsein und die Gewissenhaftigkeit unserer feichen Ganymeds sind allbekannt und durch den steten Kontakt mit allen Kreisen der Gesellschaft verstanden sie es nicht nur in ihren Stellungen materiell und moralisch zu erstarren, sondern auch sich beliebt zu machen. Seit der Organisation gestaltet sich die Stellung des Kellners von heute ganz anders als in früherer Zeit. Er zieht heute nicht mehr von Ort zu Ort, sondern läßt sich dauernd in einer Stadt nieder, gründet durch Verehelichung mit braven Bürgerstöckern aus guter Familie seinen eigenen Herd und lebt seinem Geschäfte und seiner Familie. Der Kellner ist demnach ein nützliches Mitglied der Gesellschaft geworden und darauf ist auch ihre Beliebtheit zurückzuführen, von welcher das gefrige Karnevalsfest glänzendes Zeugnis ablegte. In dem sehr geschmackvoll decorierten kleinen Kasinoalle entwickelte sich schon nach 9 Uhr ein sehr frohbewegtes Bild, welches durch fortwährenden Zuzug von Stunde zu Stunde ein noch lebhafteres Kolorit erhielt.

Das rührige Arrangementskomitee, dessen Hauptfunktionäre aus den Herren Cafétier Hoditsch in Vertretung des durch Familien-trauer am Erscheinen verhinderten Ballpräses Samu Pál, Johann Hengl Vizepräses, Gustav Schöck Kassier, den Schriftführern Mathias Kallmer und Vinzenz Rita und den Kontrolloren Exinger, Tremmel und Kalina bestand, sorgte aber auch durch charmantes Benehmen und durch seine Umsicht, daß diesmal „ihre Gäste“ vollbefriedigt den schönen Ball verlassen. Für das außerordentlich harmonische Verhältnis, das zwischen den Kellnern und ihren Prinzipalen besteht, zeugte auch die Anwesenheit fast aller Cafétiers und Gastwirte, ferner vieler Herren der Gesellschaft, Kaufleute und Industrielle. Besondere Anerkennung verdient der Kellnerverein dafür, daß er bei allen Veranstaltungen in erster Reihe das heimische Fabrikat unterstützt und fördert. Die Damenspende — ein äußerst zierliches sehr geschmackvoll gearbeitetes, mit einer weißen Taube decoriertes Mätschbüchlein — wurde von dem hier bestbekanntesten Buchbinder Herrn Kammerer R. Hüner geliefert. Aber nicht nur geliefert, sondern in eigener Buchbinderei hergestellt. Ein heimisches Fabrikat also, das Herrn Hüner zur Ehre gereicht und den Beweis liefert, daß man nicht gerade nach Wien gehen muß, um sich etwas Hübsches auch auf dem Gebiete des Kunstgewerbes preiswürdig zu beschaffen. Die Musik besorgte die Kapelle Nyári Rudi unter der vortrefflichen Leitung ihres bewährten Dirigenten. Die Quadrillen, an denen sich etwa 80 Paare beteiligten, arrangierte Herr Tanzmeister Käp. Daß das schöne Faschingsfränzchen erst heute Mittwoch früh endete, brauchen wir — wenn man diese vielen hübschen Mädchen und reizenden Frauen in sehr geschmack-

vollen Toiletten sah — nicht erst zu betonen. Von Cafétiers waren erschienen die Herren: Hofer, Beck, Csitfövicz, Hoditsch, Heim, Fröhlich. Von Gastwirten die Herren: Grohner, Weiß, Muhr, Kofina, Rupanovicz, Jäger und Horváth samt Gattin aus Nagy-czent. Von Geschäftsleuten die Herren: Pöfzl, Kammerrat Hünner, Brauereidirektor Glück, Ludwig Thiering, Karner, Lichtl, Jekel, Reiber, Kopstein, Kronherr, Stadtrepr. Laschober, Josef Horváth, Wagner, Stefan Friedrich, Konrad Mühl, Hillebrand jun., Ernst Durst, Kovács, Berecz, Kirmann und Dionys Németh.

**\* Unruhe in unserer Stadt.** Seit mehreren Tagen werden im Extravillan Einbruchsdiebstähle verübt, bei welcher den Besitzern zumeist minderwertige Gegenstände enttragen wurden. So wurde dem Tuchhändler Kraus eine Wanduhr gestohlen. Heute meldet man uns, daß auch die Löwer der Herren Spitzer, Gerhard erbrochen und beim Stadtkaplan Gänsthaler gestern abends zwischen 6 und halb 7 Uhr dessen Wohnung mittelst eines Ditrichs geöffnet und aus dem unversperrten Schreibtische 26 K, die gar nicht sein Eigentum bildeten, gestohlen wurden. Der Herr Kaplan hatte um 6 Uhr abends seine Wohnung verlassen und um halb 7 Uhr nahm die Hauswirtin den Diebstahl wahr. Der Strolch mußte es sehr eilig haben, denn der Ditrich ist im Schlüsselloch. Von all diesen Attentaten auf die Sicherheit des Eigentums hat das Polizeipresbureau — wie wir mit Bedauern konstatieren — mit keiner Silbe Notiz genommen. Wir bringen dies dem neuen Herrn Oberstadthauptmann Dr. Heimler, der wahrscheinlich von dieser mangelhaften Versorgung des Presbiterates keine Kenntnis haben dürfte, auf diesem Wege zur Kenntnis, damit solche Unzulänglichkeiten hinkünftig vermieden werden. Die Polizeiberichterfasser der Lokalblätter haben die authentischen polizeilichen Meldungen dem Presbiterat zu entnehmen und dürfen sich nicht auf gerüchweis verlautende Versionen verlassen. Wozu nützt dann das aufliegende Presblatt, wenn auf demselben die einlangenden Anzeigen nicht verzeichnet sind! Wir ersuchen also im Interesse der Wohlfürsorge der beunruhigten Bevölkerung dringend um Abhilfe.

**\* Im Kronenverein der Volksbank** werden neue Mitglieder noch aufgenommen. Dauer der Zykuse nicht 5 sondern nur 3 Jahre. Höchstes Darlehen per Anteil K 150 — welches mit 1 Krone wöchentlicher Einzahlung in 3 Jahre erlöst wird. — Keine Einschreibgebühr und Regie. Darlehenbewilligung täglich.

**\* Verleumdung eines Stabsarztes vor der Behörde.** Beim hiesigen Bezirksgerichte wurde heute ein interessanter Straffall verhandelt. Der seit langer Zeit hier in Garnison befindliche Honvédstabsarzt Dr. Béla Szathmáry-Király, der mit den hiesigen Geschäftsleuten Karl Balassa und Anton Grießler im Prozesse stand, wurde von den Genannten vor der Behörde verleumdet. Dr. v. Szathmáry sah sich nun zur Rehabilitierung seiner angegriffenen Ehre genötigt, Genugtuung bei Gericht zu verlangen. Heute fand in dieser Strafsache die Verhandlung vor dem Einzelrichter Dr. Pentelényi statt, bei welcher den Privatkläger der Soproner Advokat Dr. Madár Kemenez vertrat. Das Bezirksgericht verurteilte Karl Balassa zu 60 Kronen Geldstrafe und Anton Grießler zu einer Woche Gefängnis. Gegen das Urteil wurde die Berufung angemeldet. Dr. Béla v. Szathmáry wurde inzwischen in gleicher Eigenschaft nach Kolozsvár transferiert.

**\* Günstige Gelegenheit** zur Beschaffung von Nürnberger-, Galanteriewaren und feinen Kunstgewerbegegenständen, welche wegen gänzlicher Räumung des Geschäftslokales zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden bei Ludwig Pachhofer, Grabenrunde 107a.

**\* Die Anstiege des Schießens bei Hochzeitsfesten auf dem Lande.** Man schreibt uns aus Balz: Gewöhnlich werden, wenn irgendwo in Ungarn Feierlichkeiten stattfinden, die Häuser mit Nationalfahnen geschmückt, das ist eine patriotische Kundgebung, die den guten Volksgeist manifestiert, sie sollte aber auch nur auf solche Festlichkeiten beschränkt bleiben, von denen die Gesamtbevölkerung freudig berührt

wird. Bei Familienfesten, wie Geburts- und Namenstagen und Hochzeiten, sind die Fahnen höchstens im Hochzeitszuge zulässig, dort sind sie eine harmlose Zierde, ein unschuldiges Symbol der Freude der Teilnehmer, minder unschuldig ist aber das in den Dörfern usuelle Schießen durch die Burschen aus alten, verrosteten Gewehren. Solches Schießen beginnt schon Morgens und währt bis die Trauung in der Kirche vorüber ist. Dies Schießen betrachtet das betreffende Brautpaar als eine Ehre, aber was für böse Folgen herauswachsen können, damit wird nicht gerechnet. Es wäre also angezeigt, wenn dieses Schießen durch die obere Behörde gänzlich verboten würde, ehe noch Unglücke entstehen. Es genügt ein strenger Erlass vom Stuhlrichteramte an die Ortsbehörde.

**\* Aus Ruß wird uns berichtet:** Der Samstag, den 15. Februar l. J. abgehaltene Maskenball des Rußer Gesangvereines dürfte wohl zu den amüsantesten der ganzen Faschings-saison gezählt werden können. Abgesehen, daß sich die Mitglieder des Vereines, an der Spitze der Präses Dr. Käp, vollzählig eingefunden haben, beehrten das Tanzfränzchen auch die hiesigen vornehmsten Bürgerfamilien, ja auch aus der Fremde waren zu dem höchst gelungenen Feste Gäste erschienen. Unter den Klängen des Rakoczy-marsches hielt der Maskenzug, zirka 30 weibliche und männliche Personen, seinen Aufmarsch in den mannigfaltigsten Landestrachten, ja sogar China und Japan waren vertreten. Die Maskenintrigue ging flott bis zur Demaskierung vor sich. Die Musik besorgte eine Nationalkapelle aus Csepreg, man huldigte dem Tanze bis der Morgen graute. Das Arrangement war bestens gelungen; vollste Anerkennung gebührt dem Komitee, besonders Herrn Havél, dem der Löwenanteil von der Festivität zukam. — Unser rühriger Stadthauptmann, Obernotär Herr Eijerth plant schon längst die Errichtung einer städt. Sparkassa in Ruß. Leider aber, wie die Schaffung so manches Gemeinnützigen, zieht sich die Sache in die Länge. Man braucht Zeit zur Ueberlegung und ventiliert neue Projekte und so vergeht ein Jahr ums andere, ohne daß etwas zustande kommt, es mag noch so zweckmäßig ausgedacht sein. Zeit ist doch Geld. Die Absicht Eijerths ist unbedingt eine gute, lohnende und wenn gehörige Aufklärung platzgreift und die Bewohnererschaft hierfür gewonnen wird, ist sie auch leicht realisierbar. — Die Blätter bringen, daß in Nagyörös die städt. Sparkassa im Jahre 1907 einen Reingewinn von 80.816 Kronen erzielt hat (um 20.000 Kronen mehr als im Vorjahre), die Stadt hat dadurch eine Reineinnahme von 67.000 Kronen. Eine ähnliche Einnahmsquelle würde Ruß durchaus nicht schaden. Wie viele wohltätige Institute könnten unterstützt, wie vielen Bedürfnissen abgeholfen werden. — Verflorenen Freitag, den 14. d., als am Vorabend des Namensfestes des Herrn Bürgermeisters Dr. Alfred Käp brachte der Rußer Männergesangverein seinem Präses ein Ständchen, wofür selber in den herzlichsten Worten dankte. Samstag, des darauffolgenden Tages gab der Gefeierte ein Diner, zu welchem der Gesamtmagistrat und einige auserkorene Freunde geladen waren und bei welchem es an feurigen Toasten nicht mangelte.

## Theater.

„Prinzessin Aschenbrödel“. Freitag findet die Premiere dieser vorzüglichen und erfolgreichen Operette statt. Die Generalprobe wird Donnerstag abends unter Zuziehung der Vertreter der Presse abgehalten. Die Theatervorstellung am Donnerstag abends entfällt. Das Interesse für die Premiere ist ein sehr großes.

„Fräulein Josette meine Frau“. Nächste Woche gelangt dieses ausgezeichnete Lustspiel zur Erstaufführung. Diese Novität des Buda-pester Lustspieltheaters, welche auch in Wien mit großem Erfolg unausgesetzt vor ausverkauften Häusern gegeben wird, wird auch hier lebhaften Anklang finden. Die Proben aus dieser Novität sind bereits im Zuge.

## Piterarisches.

„Briefflicher Unterricht des Wissens für die breiten Schichten des Volkes zum Selbststudium in leichtfaßlicher, jedermann verständlicher Form. Herausgegeben

von Rudolf Höfler. In 52 Briefen à 80 Heller, mit 1000 Illustrationen und einem geographischen und historischen Atlas, sowie einem alphabetischen Sachregister, oder in 3 Bänden in Originalleinen gebunden à K 16.— (Verlag der k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Blaas-Buchhandlung Carl Fromme in Wien II/1, Glodengasse 2.) Von diesem vortrefflichen Werke sind die Lieferungen 14/26 erschienen. Wenn man bedenkt, daß hier jedem Gelegenheit geboten wird, sich in beliebigen Zwischenräumen für den geringen Betrag von 80 Hellern von sechs verschiedenen Mittelschulprofessoren, Autoritäten auf den von ihnen behandelten Gebieten, Vortrag halten zu lassen und den gediegensten Mittelschulunterricht zu genießen, so wird der Eifer begreiflich, mit dem viele Kreise dieses ungemein praktische Bildungsmittel ergreifen, um längst Vergessenes oder in der Jugend Veräumtes oder unter widrigen Verhältnissen Entbehrtes nachzuholen, und so mit bereicherten Kenntnissen dem Leben sicherer, dem Kampf ums Dasein gerüsteter gegenüber zu stehen! Es veräume niemand, sich unter ausdrücklicher Berufung auf unser Blatt den ersten Probebrief kostenfrei von seinem Buchhändler oder vom Verlage direkt kommen zu lassen.

— **Die Halskrankheiten:** Husten, Schnupfen, Heiserkeit, Kehlkopf- und Luftröhrenentzündung, Grippe, Influenza, Verhütung und naturgemäße Behandlung.“ Von Dr. C. Kollegg. 3. Auflage. Preis 1 Mark. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

### Gerichtshalle.

#### Schlussverhandlungen beim hies. Gerichtshof.

Am 20. Februar:

Wider Anton Griesler wegen Vergehens der fahrlässigen Krida.

#### Appellationsverhandlungen vor dem Strafgericht.

Am 20. Februar:

Wider Anna Tompa wegen leichter Körperverletzung.

Wider Johann Huber sen. und Genossen wegen leichter Körperverletzung.

#### Faschingskalender.

23. Februar: Viederabend und Tanzkränzchen des Arbeitergesangsvereines „Brüderlichkeit“ im Arbeiterheim.

29. Februar: Geschlossenes Tanzkränzchen der Schneidermeister im Hotel „Pannonia“.

29. Februar und 3. März: Masken- und Kostümball, im Tanzinstitut M. Löbl. Musik von Viktor Löbl

1. März: Feuerwehrball im Hotel „Pannonia“.
  2. März: Ball der städt. Amtsdienner im Hotel „Pannonia“.
  3. März: Kostümkranzchen der Tanzschule M. Käß, im „Hotel Pannonia“.
- Schlussabend der Tanzschule Kasino (Trittemmel) im kleinen KasinoSaale mit Militärmusik.

#### Fruchtpreise in Gedenburg.

Vom 14. Februar.

Weizen 21 — bis 21.70 Korn — bis 20.—  
Gerste 16.40 bis 17 — Hafer — bis 17.20 Mais  
15.20 bis 15.60 Heu 6.— bis 8.— Stroh 4.60 bis 5.20.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach

Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter

**MAGGI'S WÜRZE**

Schutzmarke  Kreuzstern

verbessert den Geschmack  
fader Suppen, Saucen, etc.

### \* Verschiedenes. \*

Die unter dieser Rubrik befindlichen Kollektivanzeigen werden per Einschaltung im Einheitspreise von 1 Krone berechnet. Der Betrag ist im vorhinein zu entrichten

Wegen Raumangel wird ein gutes

**Klavier** 5072

sowie ein neues schönes

**Eisenbett**

verkauft. — Näheres erteilt  
Kaisler Krenn, Theatergasse 22.

**Zwergrattler**

Weibchen, zu kaufen gesucht. —  
Sopron, Grabenrunde 28, 1/3.

#### Maschinenmeister-

Lehrling wird in einer hiesigen  
Buchdruckerei sofort aufgenommen.  
Näheres in der Admin.  
dieses Blattes.

Ein 14-jähriger Knabe wird  
als Buchbinder

#### Lehrling

sofort aufgenommen. Näheres  
in der Admin. dieses Blattes.

200 Kronen ist der Preis des neuesten  
Meisterwerks der Technik der

## Mignon-Schreibmaschine

Besondere Vorzüge: Jedermann schreibt ohne Lernen sofort

Sofort und dauernd sichtbare Schrift

Einfachste Konstruktion. Metalltypen

Kopiert und vervielfältigt

Jeder teuren Maschine ebenbürtig

Ein Jahr Garantie!

Szabadalmazott Ipar. Budapest, VII.,  
Csengery-utca 24. sz.

Bestellungen werden in der Administration  
unseres Blattes aufgenommen.



### Veredelte - Reben -

liefert, garantiert  
sortenrein in  
reichster Auswahl

die schon seit Jahren als erste u. solideste Firma bekannte:

## Kokeltaler Erste Rebenveredlungsanlage

Eigentümer: G. 147

Fr. Caspari, Mediasch Nr. 121 (Siebenbürgen).

Bitte illustrierte Preisliste zu verlangen!

Die Preisliste enthält Anerkennungs schreiben aus allen  
Teilen des Landes und kann daher jeder Weingartenbesitzer  
schon vor Aufgabe seiner Bestellung durch mündliche  
oder schriftliche Anfrage bei bekannter Persönlichkeit  
sich von der unbedingten Verlässlichkeit obiger Firma  
die Gewissheit verschaffen.

**+ Hilfe +**

gegen Blutstauung durch sicher  
wirkendes Mittel! Frauenwen-  
den sich vertrauensvoll an

**Arth. Hohenstein**  
Berlin-Salensee 6.  
(Hüchp. erb.) 5028

**Ich hab's  
lerfasst!**

Nur mit den seit ca.  
20 Jahren rühmlichst be-  
kannten und gesetzl. geschützt.

**Jul. Schrader'schen  
Likörpatronen**

kann man sich die den fäst.  
Handelsmarken gleichkommen-  
den Dessert- u. Tafelliköre,  
Bitters und Schnäpse, wie  
Curacao, Maraschino, Vanille  
Cognac, Rum etc. etc. selbst be-  
reiten und zwar auf die denkbar ein-  
fachste und billigste Weise. Misslingen  
ausgeschlossen. In ca. 90 Sorten vor-  
rätig. Preis per Patrone je für 2 1/2 Liter  
reichend 80-1 0 Heller

Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader  
Feuerbach-Stuttgart.

Broschüre mit Attesten gratis zu Diensten  
durch mein Generaldepot für Österreich-  
Ungarn:  
Wilh. Mager, Wien III/3  
am Heumarkt 3.

**Richard Buresch**  
Uhrmacher 5075

teilt seinen geschätzten Kunden mit,  
dass er sein mit den besten Erzeugnissen  
neu eingerichtetes Geschäft in die

**Silbergasse Nr. 9**  
verlegt hat

**Veredelte Weinreben.**

Auf Riparia-Portalis-Unterlage veredelt, Primaqualität, unter  
Garantie liefere ich folgende Sorten: 4906

**Welschriesling, Gutedel, Traminer, Hönigler, Fur-  
mint, Kadarka, Slankamenka, Oporto, Burgund,  
Karbenet, Weiss- und Rot-Chasselas, Passatuti.**

Preise:

1000 Stück grünveredelt	80 Kronen
1000 " detto, I bewurzelt	180 "
1000 " detto, II bewurzelt	140 "
1000 " I Schnittreben Riparia-Portalis	16 "
1000 " II " " "	9 "
1000 " I " bewurzelt	30 "
1000 " II " " "	18 "
1000 " I Holzveredlung	200 "
1000 " II " " "	140 "

Lieferung erfolgt prompt oder im Frühjahr, als Anzahlung ist  
1/4 Teil des Betrages einzusenden. Wein in bester Qualität  
liefere ich jedes Quantum zu den jeweiligen Tagespreisen.

**Josef Sárkány, Gyöngyös (Komitat Heves).**

• TYPO- u. LITHOGRAPHISCHE ANSTALT •

**Alfred Romwalter**

Sopron, Grabenrunde 121

ausgestattet mit den modernsten Schriften und  
Maschinen, empfiehlt sich der P. T.

**Industrie- und Handelswelt**

zur prompten u. geschmackvollsten Aus-  
führung aller in das Buch- u. Kunstdruck-  
Fach einschlägigen Arbeiten.

**Visitkarten**  
per 100 Stück von  
80 kr. aufwärts  
liefert  
Alfred Romwalter,  
Grabenrunde 121.

Gegründet 1850. Telephon Nr. 21.

